

Berner-Chronik.

(Beilage zur „Weltchronik“)

Insertions-Gebühren: Die 4-spaltige Nonpareillezeile 25 Cts. Bei Wiederholungen Rabatt. — Verlag und Redaktion von Dr. A. Caunterburg.
Größere Aufträge und Jahres-Insertate genießen entsprechenden Ertz-Rabatt.

Lenzburger



Restenverkauf
zirka die Hälfte
abteilung uns
Berner Waren

Bundesstädtische Streiflichter.

„Bümpfiz und die Welt“ von C. A. Loosli. — Inles Harbel.
Der Hauptmann von Köpenick im „Biergarten“. — Café Dyl-
glogge. — Stadttheater.

Einen originelleren Titel hätte der Verfasser von „Bümpfiz und die Welt“ (Verlag A. Benteli, Bern 1906) seinem Buche nicht geben können. Wenn je der Komiker im Theater in irgend einem Extempore den Namen „Bümpfiz“ aussprach, war er stets eines brausenden Lacherfolges sicher.

Warum — weiß eigentlich Niemand. Bümpfiz ist ein blühendes, aufstrebendes Gemeinwesen, es besitzt einen Süd- und Nordbahnhof, elektrische Beleuchtung, eine große Druckerei, elf Wirtschaften, wovon zwei mit Billards, ein Schloß, eine hübsche Kirche, ist die erste Station, wenn man nach Genf-Marseille oder nach Neuchâtel-Paris reist und wird der ganzen Länge nach vom Stadtbach durchflossen.

Das alles ist ja schön und gut; doch die kühne Antithese „Bümpfiz und die Welt“ reizt zum Lachen. Sie reizt auch unsre Neugierde, wie die Welt, vom Bümpfizler Gesichtskreis aus betrachtet, aussieht.

In einem Vorwort von 8 Zeilen gibt uns der Verfasser Aufschluß über die Entstehung des Buches: es ist eine Sammlung von 19 Aufsätzen, die ursprünglich als Leitartikel im „Berner Boten“ erschienen sind und diverse Themata behandeln.

Was dieser Sammlung zum besonderen Verdienst gereicht, ist das frische, fröhliche Anpacken der verschiedenartigsten Lebensprobleme und die geistreiche Behandlung derselben auf Grund einer vertieften, philosophischen Weltanschauung.

Bald erscheint uns der Verfasser als Herkules, der unbarmherzig die Keule schwingt gegen den Wust gesellschaftlicher Vorurteile, gegen die konventionelle Lüge, gegen den aus England importierten „cant“, gegen Aberglauben, Heuchelei, Feigheit und Volksverdummung oder als lachender Philosoph, der die Pfeile des Spottes und der Ironie überall hin fliegen läßt, unbekümmert darum, ob irgend eine empfindsame Leserin oder ein ent-

larvoter Heuchler laut aufschreit, weil man sich an der empfindlichsten Stelle, d. h. in seiner Eigenliebe, verletzt fühlt.

Wie köstlich ist z. B. die Auseinandersetzung des Redaktors mit einer empörten Leserin in der Abhandlung: „Der gute Ruf“, in welcher der Verfasser in der Kunst excelliert, in höflichster Form die größten Grobheiten zu sagen. Welche Fülle von Wahrheit birgt der Abschnitt aus „Glaube“:

„Wir haben aus dem unfassbaren Gott eine soziale Einrichtung gemacht, wir haben ihm Gebäude angewiesen und haben ihm Diener bestellt, haben den lebendigen Gott, der in jedem Menschen schlummert, ersicht, um an seine Stelle einen Schemen, gut genug für den Sonntag zu setzen. Wo Gottespflicht ruft, erfüllen wir Bürgerpflicht, und darum hat sich Gott, ich meine das Prinzip der Liebe, die nicht hadert, die verzeiht und duldet, nie bei uns eingebürgert. Denn die Liebe, welche Gott ist, läßt sich ebensowenig wie die Schönheit, die auch Gott ist, ebensowenig wie die Wahrheit, die auch Gott ist, genossenschaftlich, und wäre es von Staates wegen, weder mit noch ohne Monopol auskeuten. Wir haben den Gott, der einen Teil unseres Selbst bilden sollte, außer uns gesetzt.“

Im letzten Satz ist sogar der, das ganze Mittelalter bewegende Schulfreist: „Ist Gott immanent oder transcendent?“ in 14 Worten zum Austrag gebracht.

Eine wahre Virtuosität bekundet der Bümpfizler Philosoph darin, den vom vielen Gebrauch abgeschliffenen Wortmünzen das ursprüngliche Gepräge wiederzugeben, so in den Abschnitten „Freiheit“, „Volkswille“, „Ein Anarchist“, „Zivilisation“, wobei er am Schluß seiner Beweisführung unsern bernischen Aristophanes, Dr. L. Manuel in der gleichbetitelten Kenie zu Worte kommen läßt.

In dem sehr gehaltvollen „Wort zur Prostitutionsfrage“ schreibt er:

„Wer gegen die Prostitution Stellung nimmt, müßte logischer Weise für die Natur kämpfen und dieser Kampf müßte in seiner Richtung ein absolut ausschließlicher sein.“

Der Umstand, daß dieses Moment von den wenigsten Prostitutionskämpfern auf seine Richtigkeit geprüft wurde, hatte notwendigerweise die Erfolglosigkeit der antiprostitutionellen Bewegungen zur Folge. Solange der Kampf auf dem bisherigen beschränkten Boden statifindet, wird man nie zu einem befriedigenden Schluß gelangen, man wird der sozialen Seuche wohl einzelne Opfer, nicht aber, und auf das kommt es ausschließlich an, den Nährboden entziehen.“

Der den Lesern der „Weltchronik“ unter dem Pseudonym Carl Trebla wohl bekannte Verfasser hat eine gute journalistische Schule durchgemacht, zuerst bei Clemenceau in Paris, dann hier beim Weltchronisten selbst. Seine Aufsätze verbinden gediegenen Gedankeninhalt mit eleganter Form, darum lesen sie sich so angenehm und regen zu selbstständigem Denken an.

Das Buch „Bümpfiz und die Welt“ ist zum Festgeschenk auf Weihnacht wie geschaffen; die darin enthaltene Weihnachtsbetrachtung gehört zum Besten, was je über das Christfest geschrieben worden ist.